

Flexibles Chorpodium

24. Feb. 2010 / Harald Eckert

1. Entstehung

Kulturvereinspodium

Nach der Gründung der Chorgemeinschaft beim Kulturverein Zorneding-Baldham e.V im Jahr 1973 habe ich als Vorstandsmitglied (Chorbeauftragter) des Kulturvereins ab 1974 drei mal mittels vom Baustoffhandel geschnorrter Hohlblockziegeln und für Theateraufführungen beschaffter Bühnenbretter Chorpodien erstellt. Da die Hohlblockziegel vom Baustoffhandel nicht mehr zurückgenommen wurden und daher mühsam entsorgt werden mussten, erfand ich verschieden lange hölzerne Hohlklötze mit 20x30cm Querschnitt aus denen Unterstützungsstufen für die Bühnenbretter gebildet werden konnten. Das erste erstellte Klotzsortiment bestand aus je 6 Klötzen mit 30, 50, 65 und 100cm Länge. Diese 24 Klötze konnten zum Beispiel zu sechs Klotzkollektionen mit 20cm Stufenhöhe (Bild 1) und mit 30cm Stufenhöhe (Bild 2) zusammengebaut werden. Die Stufentiefe betrug entsprechend der vorhandenen Bühnenbretter 50cm. Das so erstellte flexible Podium wurde mit Erfolg bei allen Auftritten der Chorgemeinschaft bei Kulturvereinskonzerten eingesetzt. Die Flexibilität zahlte sich eindrucksvoll 1976 aus: Damals wurde das Material im Bus zu einem Messias-Konzert in Osterhofen (Donau) mitgenommen, das die Kantorei Baldham zusammen mit dem Münchner Singkreis aufführte. Vom ursprünglichen Klotzsortiment fehlen heute einige 30 und 50cm lange Klötze; Eine Anzahl 65 und 100cm lange Klötze wurden später zusätzlich erstellt, um die Podiumskapazität des sog. „Kulturvereinspodiums“ zu erhöhen.

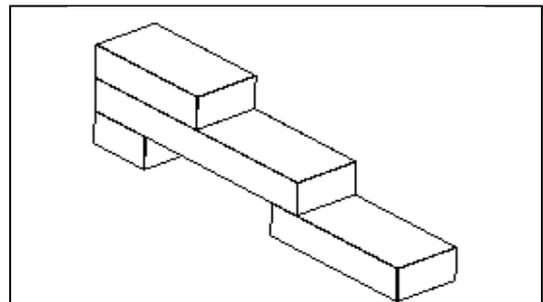


Bild 1:
Klotzanordnung für 20cm-Stufung

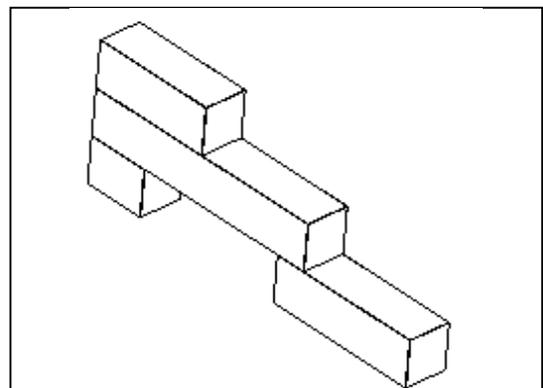


Bild 2:
Klotzanordnung für 30cm-Stufung

Kantoreipodium

Im Jahr 1977 spendierte Pfarrer Oskar Rohrbach der evangelischen Kantorei Baldham ein eigenes „Kantoreipodium“, bei dem die Stufentiefe durch 30cm breite Bretter auf 60cm erhöht werden konnte.

Das Kantoreipodium besteht im Wesentlichen aus 24 hölzernen Hohlklötzen mit 20x30cm Querschnitt, wobei je 6 Klötze 30, 60, 75 und 120cm lang sind. Als Auflagebretter mit 4x30cm Querschnitt sind 8 4m, 6 3,5m und 6 3m lange Bretter vorhanden. Aus diesem Material

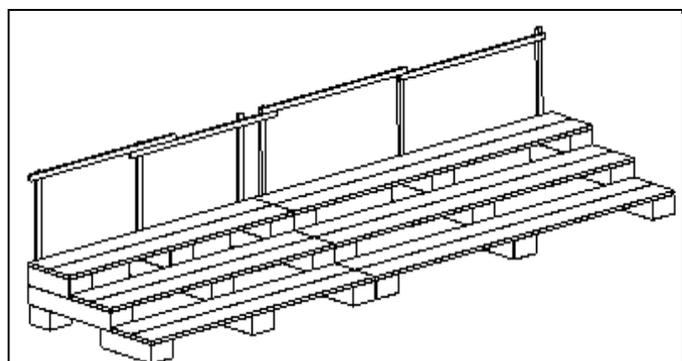


Bild 3:
Podium 7m breit, 20cm-Stufung („Mariä sieben Schmerzen“) – 2003 bis 2008

können Podien für 50 bis 60 Personen mit 20 oder 30cm-Stufung erstellt werden (siehe Bild 3).

Weiterentwicklung des Kantoreipodiums

Zur Erhöhung der Sicherheit wurde im Lauf der Zeit das Kantoreipodium weiterentwickelt:

- mittels Spanngurten werden jeweils 2 Bretter zusammengespant
- die 30 und 60cm Klötze wurden auf einer Stirnseite mittig mit einer M6-Einschraubmutter versehen, um ein Geländer auf der Rückseite anbringen zu können (siehe Bild 3); jeweils 6 Latten mit 150cm Länge für die 20cm Stufung und 6 Latten mit 185cm Länge für die 30cm Stufung sind mit entsprechenden Bohrungen versehen
- zur Sicherheit gegen seitliches Abstürzen wurden Seitengeländer für die Podiumsbretter entwickelt (siehe Bild 4). Bild 5 zeigt eine Anwendung aus dem Jahr 2002.



Bild 4:
Seitengeländer für
Podiumsbretter

Beispiele für die Anwendung des flexiblen Chorpodiums

Das für 50 bis 60 Personen konzipierte Kantoreipodium wurde in durch Kombination mit Scherenpodesten und Bauteilen des Kulturvereinspodiums auch für mehr Personen verwendet (Bild 5 bis 7). Die restlichen Bilder 8 bis 11 zeigen weitere Anwendungen:

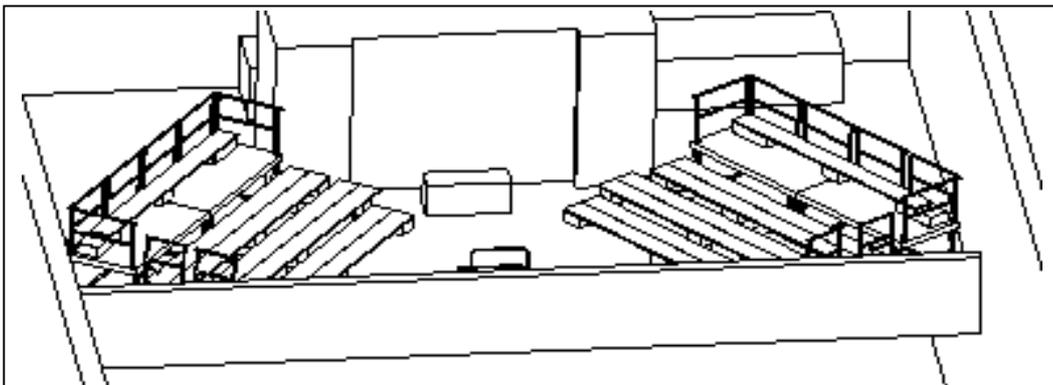


Bild 5:
90-Personen-Podium zu Orgeleinweihung („Kostbares Blut“) – 2002



Bild 6:
Podium für 120 Personen („Maria Königin“) - 2006

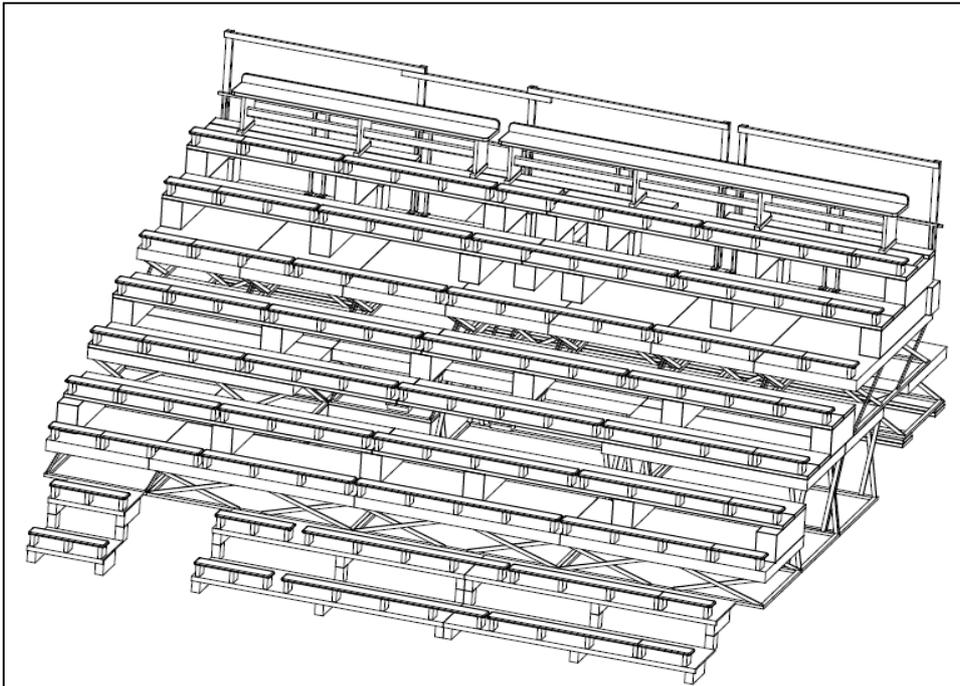


Bild 7:
105-Personen-Podium (Schöpfung - „Kostbares Blut“) - 2008

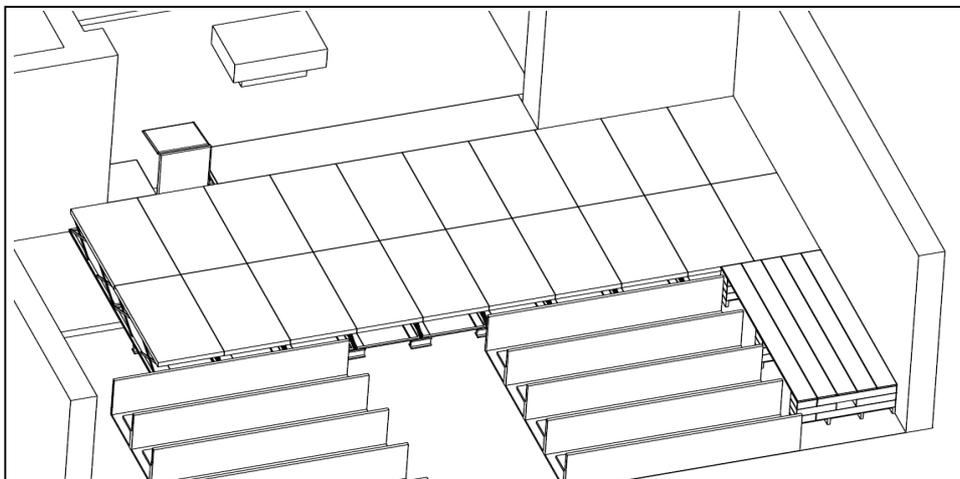


Bild 8:
**Jugendchorbühne („Kostbares Blut“) - 2005, 2006, 2008,
2009**

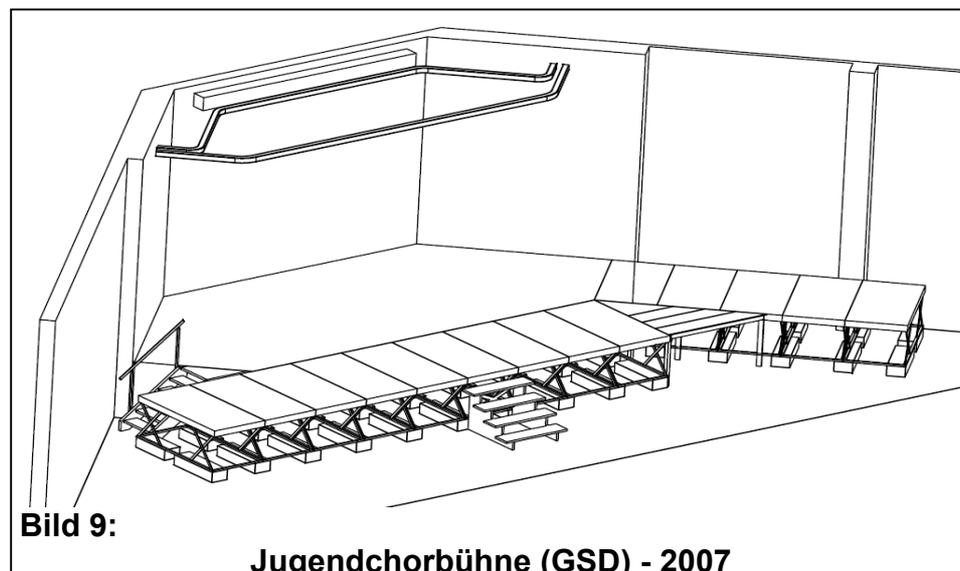
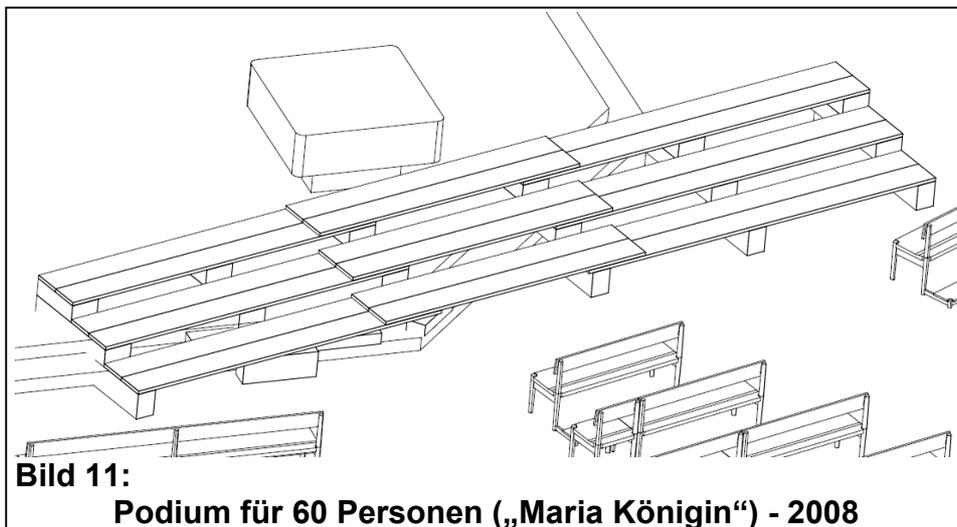
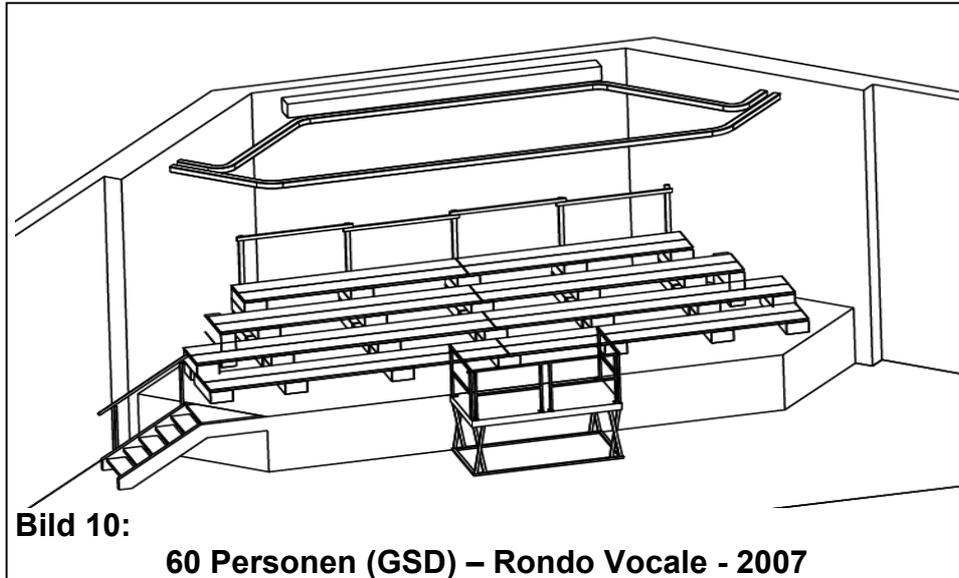


Bild 9:
Jugendchorbühne (GSD) - 2007



Einlagerung des Kantoreipodiums in der „Alten Feuerwehr“

Im Wesentlichen sollten die Bauelemente des Kantoreipodiums wieder so eingelagert werden, wie sie beim Ausfassen vorgefunden wurden. Das gilt vor allem für die Klötze im untern Bereich des Regals. Jeweils 3 gleiche Klötze sollten übereinander gestapelt werden.

24. Feb. 2010 / Harald Eckert